An die Nämliche.

Tage kommen, Tage weichen,
Sie umfänget düstres Schweigen,
In dem öden, öden Raum
Malet sich der Liebe Traum.

Die dem Geist sich tröstend zeigen,
Sehnend sich die Hände reichen
In des Heute stiller Zeit,
Zukunft und Vergangenheit.

Und den Traurigen sie fassen,
Nimmermehr von ihm sie lassen,
Führen liebevoll von hier
Mich zum Ideal, zu dir!

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf